

# **Geschichten aus Absürdien – Folge(nlos?): Der Liebestrank (4w, 1m, 1x)**

v. 1.41

*Eine Hörspiel-Comedy von Stefan Fabry (MonacoSteve) für die 42ste Shorty-Challenge im Hoertalk*

*Januar 2023*

## Rollen:

**Monocophan aus Bajurien (m)**, gräflicher Butler mit Sehnsucht nach freundlichen Worten (**31 Takes**)

**Liliane Lobelich (w)**, Zofe der Gräfin, durchaus bereit, Neues auszuprobieren (**24 Takes**)

**Loreline Lobelich (w)**, Lilianes schöne Schwester, versucht einen kühlen Kopf zu bewahren (**19 Takes**)

**Gunda Grauthäcks (w)**, kichernde Kräuterfrau, verkauft interessante Rezepturen (**12 Takes**)

**Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg (w)**, Schlossbesitzerin, viel zu schlecht gelaunt (**8 Takes**)

**Erzähler(in) (x)**, (**5 Takes**)

## Wort-Aussprache:

„Klukynja“ ist dreisilbig mit Betonung in der Mitte: „Klu **kün** ja“

„Monocophan“ ist viersilbig mit Betonung auf dem zweiten „o“; ph wie f: „Mo **nó** kofan“

„Bajurien“ wird auf dem „u“ betont

*Das Stück spielt auf dem Markt von Fassheim und in Schloss Scheffel.*

## **Szene 1 (Erzählung aus dem Off)**

01 ERZÄHLER\*IN: Im fernen Lande Absürdien hatte der Winter in diesem Jahr nur ein kurzes, dafür aber heftiges Gastspiel gegeben. Einige Wochen lang waren die Bewohner von Schloss Scheffel, das hoch auf dem Scheffelberg über dem Dörfchen Fassheim thronte, komplett eingeschneit gewesen und mussten von ihren Vorräten zehren. Nun aber taute es wieder, und die Bediensteten der Gräfin Klukynja konnten hinunter zum Markt gehen, um dort alles zu besorgen, was im Schloss Mangelware geworden war.

Vorrangig betraf das allerdings Leinwand für die Bilder der Gräfin. Durch den Verkauf ihrer Gemälde sicherte man nämlich die Liquidität in Schloss Scheffel, doch ausgerechnet Leinwand war während der erzwungenen Klausur komplett zur Neige gegangen. Zwar hatte die Gräfin auf Vorschlag ihrer Zofe Liliane Lobelich und deren Schwester Loreline begonnen, auch kleine Aquarelle auf Papier zu malen. Damit sollte dann ein Buchmanuskript mit den schönen Geschichten illustriert werden, welche Loreline der Gräfin erzählte, während sie ihr beim Malen Modell stand.

ERZÄHLER\*IN (cont.): Aber weil noch keineswegs sicher war, dass dieses neue Projekt ein Erfolg werden würde, wollte Klukynja auch wieder so schnell wie möglich die beliebten großformatigen Stillleben von Obst und Gemüse anfertigen, in deren Mitte eine schöne Loreline posierte.

Kaum waren also die Pfade des Scheffelberges halbwegs begehbar, wurde Klukynjas gesamtes Gefolge ausgeschickt, um neue Leinwand zu besorgen. Und so treffen wir Liliane, Loreline und Monocophan nun auf dem Markt von Fassheim, wo sie nach der heißbegehrten Ware Ausschau hielten.

## Szene 2 (Auf dem Markt von Fassheim)

(Sound: Stimmen und Geräusche von einem Marktplatz, Schritte der Bediensteten)

02 MONOCOPHAN: Ich wusste es! Das ist eine völlig sinnlose Expedition. Aber Ihre Gnaden die Gräfin will ja nicht hören. Wo zur Hölle sollen wir so kurz nach der Wiedereröffnung des Marktes *Leinwand* herbekommen? Einen Luxusartikel! Das ist das letzte, was Händler nach der erzwungenen Pause jetzt für ihre Kunden anbieten.

03 LILIANE: Ich hab's der gnädigen Gräfin *auch* gesagt, Mono. Und nun sind wir schon alle Stände zweimal vergeblich durchgegangen. Wahrscheinlich müssten wir nach Daubenstadt fahren, wo es eine Kunsthandlung gibt, aber das wären mehr als zwei Tagesreisen mit der Postkutsche, und wir haben keinen Auftrag dafür.

04 LORELINE: Sowie nicht genug Mittel. Außerdem wäre der Ausgang unsicher, Schwesterherz Liliane. Im Moment geht es doch *allen* nur darum, sich mit dem Lebensnotwenigsten einzudecken; da machen die Leute in der Stadt sicher keine Ausnahme. Der Schnee mag geschmolzen sein, aber der Winter ist noch lang nicht vorbei. Wir hätten uns letzten Herbst besser bevorraten müssen.

05 MONOCOPHAN: Hätten, hätten! Das hilft jetzt nichts. Doch wisst ihr, was das Allerschlimmste ist?

06 LORELINE: Du meinst, wenn wir mit leeren Händen ins Schloss zurückkehren, Monocophan?

07 MONOCOPHAN: Genau.

08 LILIANE: (*jammernd*) O Schwesterherz Loreline, was für ein schrecklicher Gedanke! Das darf nicht geschehen. Die Gräfin ist sowieso oft ziemlich unausstehlich, aber seit dem Tod ihres geliebten Schlosskaters Tomoffel im letzten Sommer wurde es noch viel übler. Sie ist fast nur noch am Schimpfen und Maulen.

09 LORELINE: Nun, ich kenne die Herrin Klukynja ja noch nicht so lange wie ihr beide, aber auch ich finde, dass der Grad ihrer Freundlichkeit Optimierungspotential besitzt.

10 MONOCOPHAN: Bitte wie? Was für eine Opti-Potenz?

- 11 LILIANE: Schwesterherz Loreline meint, dass es der Gräfin an *Liebenswürdigkeit* fehlt. (*weinerlich, laut*) Ach je, ach je! Was sollen wir denn nur machen? Sie wird wieder Gift und Galle spucken, und mit mehr oder weniger scharfen Gegenständen um sich werfen. Wenn man Freundlichkeit doch nur kaufen könnte!
- (*Sound: Schritte von Gunda Grauthäcks nähern sich*)
- 12 GUNDA: Was höre ich da, hochwerte Herrschaften? Wem fehlt es an käuflicher Liebe?
- 13 LILIANE: (*peinlich berührt*) Was? Äh... natürlich niemandem... ich meinte nicht...
- 14 GUNDA: (*kichert*) Keine Panik! Gestattet, dass ich mich vorstelle? Ich heiße Gunda Grauthäcks. Zufällig – verzeiht bitte – hörte ich einen Teil Eurer Unterhaltung... (*kichert*) ...und vielleicht kann ich Euch helfen. Jaja, helfen.
- 15 MONOCOPHAN: (*erschrocken*) Ihr seid... eine Hexe?
- 16 GUNDA: (*kichert*) Aber i wo! Ich heiße so, weil ich heilende Blätter und duftende Blüten für meine vielfältigen wundertätigen Pülverchen und Essenzen sammle, trockne und häckle. Ich bin nur eine arme reisende Kräuterfrau. Jaja, Kräuterfrau.
- 17 LORELINE: Wie schade! Eine echte Hexe hätten wir gut brauchen können. Niemand weit und breit kann uns Leinwand fürs Malen verkaufen. Nur ein Zauber würde uns noch retten.
- 18 LILIANE: (*seufzend*) Ein Zauber, der wäre jetzt gut!
- 19 GUNDA: Euch retten *wovor denn*, wenn ich bescheiden fragen darf?
- 20 MONOCOPHAN: Nun, ehrwürdige Gunda... äh... Nichthexe: Uns retten *vor dem Zorn unserer Gräfin*, Ihro Gnaden Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg. Die bekannte Malerin oben auf dem Schloss. Sie wird außer sich sein, wenn wir ohne Leinwand zurückkommen.
- 21 GUNDA: (*kichert*) Oh, hochwerte Herrschaften, ich verstehe, ich verstehe. Zorn und mangelnde Liebe. Da hätte ich aber *schon* ein patentes Mittelchen, das Euch Armen nützen könnte. Jaja, sehr nützen!
- 22 LORELINE: Hm. Was für ein Nutzungspotential hätte das Mittel denn?
- 23 MONOCOPHAN: Also, *Potenzmittel* benötigen wir nicht!
- 24 GUNDA: (*kichert*) Keine Sorge. Nun... Leinwand kann ich freilich nicht beschaffen. Aber sehr wohl besitze ich eine andere interessante Substanz mit erstaunlichen Fähigkeiten, die ich Euch anbieten kann, jaja, erstaunlich. Bereitet ihr aus dieser zusammen mit Ingwer und Kardamom einen Tee, so wird der zu einem Liebestrank, dem sich auch das härteste Gemüt nicht lange verwehrt. (*kichert*). Jaja, nicht verwehrt!
- 25 LILIANE: *Liebestrank*? Die verehrte Gräfin mag sich zwar der Männerwelt gegenüber ziemlich... *verschlossen* verhalten, aber das ist im Moment *nicht* unser Problem.
- 26 MONOCOPHAN: Eigentlich geht es darum, dass sie sich *uns* gegenüber immer harscher benimmt, wenn es nicht nach ihrem Kopfe geht. Es ist kaum noch zum Aushalten.

- 27 GUNDA: (kichert) Ich verrate Euch ein Geheimnis: Liebe und Liebenswürdigkeit gehen Hand in Hand, meine hochwerten Herrschaften. Hand in Hand. Wartet... (sie ächzt)
- (Sound: Ein großer Korb wird abgestellt und Gunda wühlt geräuschvoll darin herum)
- 28 MONOCOPHAN: Also, ich denke nicht, dass wir unsere Zeit noch länger...
- 29 GUNDA: Seht her, hier ist es. (schwärmerisch) Eine kleine Phiole mit der Essenz der Liebenswürdigkeit. Ein kostbares Destillat, ein wahrhaft königlicher Spitzenbeweis der Kräuterkunst. Jaja, königlich! Ich will es Euch zu einem Sonderpreis überlassen, weil mich Euer Schicksal dauert.
- 30 MONOCOPHAN: In der Tat dauert unser Schicksal schon ziemlich lange...
- 31 LORELINE: Augenblick. Sonderpreis? Was für ein Sonderpreis?
- 32 GUNDA: (verschlagen) Ihr bekommt dieses Fläschchen für... sagen wir... nun, was hättet ihr denn für die Leinwand ausgeben wollen?
- MONOCOPHAN: Die Gräfin hat uns eingeschworen, nicht mehr als fünf Goldstücke... autsch!!
- (Sound: Er erhält einen Tritt ans Bein von Liliane)
- 33 LILIANE: (ärgerlich) Mono! Sei still!
- 34 GUNDA: (kichert) Was für ein erstaunlicher Zufall, hochwerte Herrschaften. Jaja, Zufall! Für genau fünf Goldstücke hätte ich Euch meine Essenz überlassen wollen. Weil Ihr so nette Leute seid. Ich versichere auf meine Ehre, dass sich bei vorschriftsmäßiger Einnahme jede harte Schale öffnen und ein weicher Kern hervortreten wird, den Ihr noch nie erlebt habt. Nur fünf Goldtaler! Das ist für so ein Wunder fast geschenkt. Jaja, geschenkt.
- 35 LILIANE: (vorsichtig) Also... vielleicht sollten wir es versuchen? Ich meine... was können wir schon verlieren?
- 36 MONOCOPHAN: Nun: Fünf Goldstücke! Und wir haben dann immer noch keine Leinwand.
- 37 LORELINE: (plötzlich sehr kühl und geschäftsmäßig) Lasst mich das machen. Hört gut zu, Gunda Grauthäcks Kräutерhexe: Ich lebte lange am Hofe des herrlichen Maharadscha Keks von Lynistan und habe schon viele Seltsamkeiten und Wunder gesehen. Wenn dieses Mittel hilft, ist es sein Geld wert. Wenn Ihr uns aber betrügt...
- 38 GUNDA: (schnell) Nun, zu Risiken und Nebenwirkungen fragt Ihr den lokalen Bader oder Quacksalber...
- 39 LORELINE: (scharf) O nein. Wenn Ihr uns betrügt, Gunda, werde ich dafür sorgen, dass man Euch aufstöbert und persönlich zur Verantwortung zieht, egal wo Ihr seid. So wahr ich hier stehe. - (sehr bestimmt) Nun! Wollt Ihr uns die Essenz immer noch verkaufen?

40 GUNDA: (kichert) Natürlich, schöne junge Frau. Wie ich schon sagte: Ihr habt keinerlei Grund zu Panik. Gebt etwas von der Essenz in ein heißes aromatisches Gebräu mit Kardamom und Ingwer, so wie man es im Lande Chinotolien auch als „Chai-Tee“ kennt. Drei Tropfen sollten vollkommen genügen. Die Wirkung hält ewig. Jaja, ewig. Ich schenke Euch sogar noch ein paar andere Kräuter dazu, sowie etwas von meiner unfehlbaren Salbe gegen Halsschmerzen, trockene Augen und kalte Füße. Weil Ihr es seid. So mögt ihr Eure Herrin beruhigen, bis sie den Liebestrank eingenommen hat.

### Szene 3 (Erzählung aus dem Off)

41 ERZÄHLER\*IN: Auf diese Weise kam auf dem Markt vom Fassheim ein wunderliches Geschäft zustande. Statt Leinwand erwarben Liliane, Loreline und Monocophan eine Phiole mit Tropfen, deren Einnahme gemäß beigepackter Gebrauchsanweisung auch den verbittertsten Charakter in eine liebend-liebenswerte Person zu verwandeln versprach.

Wir ersparen Ihnen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, nun den schwierigen Moment nach der Rückkehr der drei ins Schloss Scheffel. Liliane, Loreline und Monocophan erschienen zwar nicht mit vollkommen leeren Händen, aber ohne die Leinwand *und* ohne Gold, was zwangsläufig einen gewissen Erklärungsbedarf nach sich zog. Hätte Loreline der Gräfin nicht die Salbe gegen kalte Füße anbieten können, wer weiß, wie das ausgegangen wäre!

So aber kam Klukynjas treues Gefolge mit einem mittelschweren Donnerwetter davon. Während Monocophan anschließend die Marderhaarpinsel und javonischen Gemüsemesser einsammelte, hatten Loreline und Liliane natürlich nichts Eiligeres zu tun als in der Küche sofort das besagten Wundergetränk für die Gräfin zuzubereiten. Es wurde ihr zum Abendessen serviert, und da Klukynja Chai-Tee durchaus zu schätzen wusste, nahm sie es anstandslos zu sich. Anschließend ließ sie sich von Liliane auch gleich etwas Salbe auftragen.

Bald danach ging man in Schloss Scheffel zu Bett – Klukynja mit wunderbar warmen Füßen, Liliane, Loreline sowie Monocophan aber mit so viel Nervosität, dass allen dreien die ganze Nacht gefühlt keine einzige Minute Schlaf vergönnt war. Entsprechend gerädert verrichteten sie am kommenden Tag ihre ersten morgendlichen Arbeiten.

### Szene 4 (Schloss Scheffel, Frühstückszimmer)

(Hintergrund-Geräusch: Schloss-Atmo. Der Kanarienvogel singt)

Sound: Es klopft, und Monocophan sowie Liliane treten mit Frühstückstabletts ein)

42 LILIANE: (gähmend) Guten Morgen, verehrte Gräfin!

- 43 MONOCOPHAN: (*heiser*) Moin, Ihro Gnaden! Haben Sie gut geruht? Wir bringen das Frühstück, wenn Sie gnädigst gestatten.
- 44 KLUKYNJA: (*sehr freundlich*) Oh, ganz ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet, meine Lieben. Diese Salbe vom Markt ist übrigens absolut phantastisch. Bei was, sagtet ihr, hilft sie außerdem?
- 45 LILIANE: (*seufzt müde, während sie ihr Tablett abstellt*) Bei Halsschmerzen und brennenden Augen, verehrte Gräfin. Wenn so etwas künftig beim Malen im Lichte von Fackeln auftritt, können Sie sie sicherlich ebenfalls gut anwenden. (*aufgeschreckt, lauter*) – Ach! Wobei Sie natürlich erst neue Leinwand haben müssten, ich *weiß*, und wir werden *alles* tun...
- 46 KLUKYNJA: (*beruhigend*) Aber natürlich, natürlich. Keine Sorge, das wird schon. Wie fürsorglich, liebe Liliane! Ich weiß das sehr zu schätzen.
- 47 LILIANE: (*verblüfft*) Äh... tatsächlich...?
- 48 MONOCOPHAN: (*vorsichtig*) Hier sind Ihro Gnaden bajurische Frühstücksbrezeln. Ich hatte leider eine etwas... nun, *unruhige* Nacht, und Sie mögen mir verzeihen, Gräfin, dass sie heute ein *wenig* angebrannt sind. Nur *ganz* wenig... Wenn Sie es wünschen, werde ich sofort neue backen.
- 49 KLUKYNJA: Ach nein, Monocophan, das macht doch nichts. Es ist alles in Ordnung, vielen Dank. Die Brezeln sind bestimmt ausgezeichnet. Wie immer.
- 50 MONOCOPHAN: (*verblüfft*) Ach... wirklich?
- 51 KLUKYNJA: Gewiss. Habt ihr Loreline heute schon gesehen? Normalerweise leistet sie mir doch beim Frühstück immer etwas Gesellschaft.
- 52 LILIANE: (*räuspert sich*) Nun, ich fürchte, meine Schwester ist heute vielleicht noch nicht ganz... äh... noch nicht aufgestanden. Auch sie hatte leider keine ruhige Nacht. Soll ich sie holen?
- 53 KLUKYNJA: Das tut mir aber leid. Nein, lass sie schlafen, Liliane. Wahrscheinlich hattet ihr alle gestern einen wirklich anstrengenden Tag auf dem Markt.
- 54 MONOCOPHAN: Das kann man sagen...
- 55 KLUKYNJA: Erholt euch ein bisschen. Ich komme schon zurecht. Ich werde nach dem Frühstück ein paar kleine Aquarelle für das Buch malen. Hast du die letzte Geschichte von Loreline schon aufgeschrieben, Monocophan?
- 56 MONOCOPHAN: (*erschrocken*) Oh... ich fürchte ich kam noch nicht dazu, weil wir gestern den ganzen Tag auf der Suche nach Leinwand waren. Ich werde mich aber unverzüglich ans Werk machen!
- 57 KLUKYNJA: Schon gut. Lass dir Zeit. Ich glaube, ich habe noch genug andere Motive zum Malen. Nun will ich aber bitte erst einmal frühstücken. Dann sehen wir weiter.

58 LILIANE: (heiser) Natürlich, verehrte Gräfin...

59 MONOCOPHAN: Gu... guten Appetit, Ihro Gnaden. Mit Ihrer Erlaubnis ziehen wir uns zurück...

(Sound: Monocophan und Liliane verlassen eilig den Raum und schließen die Tür. Dann draußen:)

60 LILIANE: (leise) Das glaube ich jetzt nicht!

61 MONOCOPHAN: (ebenso leise) Ich auch nicht. Hat die Gräfin gerade wirklich „bitte“ gesagt??

### Szene 5 (Erzählung aus dem Off)

62 ERZÄHLER\*IN: Dies war der Beginn einer absolut erstaunlichen Woche. Denn tatsächlich konnte man Gräfin Klukynja kaum wiedererkennen. Nicht nur, dass sie plötzlich viel freundlicher zu ihrem Gefolge war, nein, sie bewies auch verblüffend viel Geduld, wenn einmal etwas nicht gleich so gemacht wurde, wie es sein sollte. Dazu kam, dass sie es sich partout nicht nehmen lassen wollte, bei allen möglichen Tätigkeiten mitzuhelfen, und zwar weit über Dinge hinaus, die sie auch früher schon selbst gemacht hatte wie zum Beispiel Hagebuttenmarmelade. Dass man keine Leinwand hatte besorgen können, verdross sie ebenfalls nicht länger. Sie stürzte sich mit höchstem Elan auf ihre Aquarelle und malte sie so bunt und fröhlich wie nie zuvor, wobei sie sich auch nicht daran störte, dass sie gar nicht mehr zu den Geschichten passten, die sie illustrieren sollten. Den Schwarzen Roller, einen wunderbar singenden Kanarienvogel, den man einmal gegen ein Bild eingetauscht hatte, verwöhnte sie von morgens bis abends mit Leckerbissen von ihrem eigenen Teller, und bei ihren drei Bediensteten bedankte sie sich für jede Kleinigkeit.

Das alles war eine derart frappierende Verwandlung, dass es Liliane und Monocophan nach ein paar Tagen richtig unheimlich zu werden begann. Nur noch Loreline schien die neue Gräfin zu genießen. Aber als Klukynja eines Abends darum bat, in Schloss Scheffel sämtliche Fenster zu öffnen, um das Licht der Fackeln nach draußen gelangen zu lassen, wurde auch sie nervös.

### Szene 6 (Schloss Scheffel, Monocophans Kammer)

(Hintergrund-Geräusch: Ein Feuer knistert.)

63 MONOCOPHAN: Danke, dass ihr gleich gekommen seid, Liliane und Loreline. Ich mache mir wirklich große Sorgen um Ihro Gnaden, die Gräfin. Wir wollten sie doch nur ein *bisschen* freundlicher und liebenswürdiger haben. Aber sie ist völlig umgekrempelt.

64 LILIANE: Das stimmt. Außer Rand und Band. Ich habe sie noch nie so erlebt.

65 LORELIN: Nun, man kann zumindest nicht behaupten, dass diese Kräuter-Gunda gelogen hat. Die Essenz wirkt. Ohne jeden Zweifel.

- 66 MONOCOPHAN: Aber viel zu gut! Sagt mal: Habt ihr der Gräfin vielleicht mehr als nur die drei Tropfen in den Tee getan?
- 67 LILIANE: O nein, keineswegs! Wir haben uns genau an die Anweisungen auf der Verpackung gehalten. Loreline, du warst auch dabei!
- 68 LORELINE: Ja, sicher. *Drei* Tropfen. Keinen einzigen mehr. Wir haben noch einiges übrig.
- 69 MONOCOPHAN: Dieses bisschen war aber offenbar schon zu viel! Ich habe es am Anfang durchaus geschätzt, wie nett die Gräfin plötzlich wurde, aber inzwischen... Jeden Abend soll ich ihr romantische Weisen auf dem Cembalo vorspielen. Und gestern hat sie mir doch tatsächlich angeboten, dass ich nicht mehr „Ihro Gnaden“ zu ihr sagen möge, sondern „Liebe Kluky“. Entsetzlich! Ich wäre fast aus den Fenster gesprungen. Wo soll das hinführen? Ich fürchte, ich werde Schloss Scheffel verlassen und nach Bajurien fliehen müssen, wenn das so weitergeht...
- 70 LILIANE: O nein, bitte nicht, Mono! Nach so langer Zeit! Was soll dann aus *mir* werden? Mir möchte sie plötzlich immer persönlich die Füße mit dieser wärmenden Salbe einreiben. Dabei friere ich doch gar nicht. Bisher konnte ich es stets verhindern, aber sie will nicht aufgeben...
- 71 LORELINE: Lasst uns auch jetzt nicht in Panik verfallen! Bei mir hat die Gräfin sich bisher nur ständig nach Maharadscha Keks erkundigt, und ob er in Lynistan mit seinen vier Frauen tatsächlich glücklich sei. Als ob ich das wüsste! Abgehen davon habe ich bisher nur ständig pinkfarbene Äpfel aufgedrängt bekommen. Die waren zuvor immer tabu. Inzwischen aber habe ich so viele davon verspeist, dass mir ganz anders wird, wenn ich an Äpfel denke... Tja, unser Experiment ist offenbar wirklich etwas aus dem Ruder gelaufen ist.
- 72 MONOCOPHAN: Sicher! *Völlig* aus dem Ruder! Wir müssen etwas unternehmen. Ich will meine alte Gräfin zurück!
- 73 LILIANE: Ich auch, ich auch! Aber wie? Gunda Grauthäcks hat gesagt, das Mittel wirkt ewig.
- 74 MONOCOPHAN: Dann müssen wir nochmal zu dieser Hexe.
- 75 LILIANE: Sie ist keine Hexe.
- 76 MONOCOPHAN: Ach was! Ich *erkenne* eine Hexe, wenn ich eine erblicke!
- 77 LORELINE: Streitet nicht. Monocophan, meinst du, sie besitzt vielleicht ein Antidot?
- 78 MONOCOPHAN: Bitte? Eine Gazelle aus Afronien??
- 79 LILIANE: Nein, Mono! Schwesterherz Loreline meint keine Antilope. Sie meint *Gegengift*. Ein Mittel, das die Wirkung dieser Tropfen aufhebt.
- 80 MONOCOPHAN: Achso! Ja, das dachte ich! Aber dazu müssen wir die Hexe erst wiederfinden. Das wird schwer. Ich habe sie noch nie zuvor auf dem Fassheimer Markt gesehen!



- 81 LILIANE: Ich auch nicht. O weh! Sie ist sicher schon längst weitergewandert und kann überall sein. In Abtrünnien, Anrühika oder sogar in Lynistan. Wer mag das wissen? Wir sollten Büttel Grump Gräulich bitten, Leute auf die Suche zu schicken!
- 82 LORELINE: *(nachdenklich)* Nicht unbedingt. Vielleicht geht es auch ohne Gunda.
- 83 MONOCOPHAN: Ohne Gunda? Wie meinst du das, Loreline?
- 84 LORELINE: Nun. Sie hatte uns doch zusammen mit der Phiole und der Salbe auch noch einige andere Kräuter gegeben. erinnert ihr euch?
- 85 LILIANE: Oh, stimmt. Und du meinst, das könnte ein Antidot sein...? Aber hat sie denn *gesagt*, wofür oder wogegen diese Kräuter dienen? Oder hast du danach gefragt?
- 86 LORELINE: Weder, noch.
- 87 MONOCOPHAN: Dann wüsste ich nicht, was uns das nützen soll. Im schlimmsten Fall machen wir alles nur noch übler!
- 88 LORELINE: Wartet. Die Kräuter waren ebenfalls in ein beschriebenes Papier gewickelt. Genau wie die Phiole mit dem Liebestrank. Ich habe es zum Glück aufgehoben und mitgebracht.
- (Sound: Sie holt ein Papier hervor und faltet es raschelnd auseinander)*
- 89 LILIANE: *(aufgeregt)* Ach! Was steht drauf? Lies vor, lies vor!
- 90 LORELINE: Da steht: „Nimm hiervon fünf Blätter und zerreiße sie in einer Schale. Füge etwas Essig und Minze hinzu. Stelle die Schale in einen Raum. Eine darin befindliche Person wird die aufsteigenden Wirkstoffe einatmen, ohne sie wahrzunehmen. Nach zwei Tagen sind die Stoffe verbraucht, und du kannst die Schale entfernen. Zu Risiken und Nebenwirkungen...“ und so weiter, das hatten wir schon.
- (Pause) (Sound: Papier raschelt)*
- 91 MONOCOPHAN: Das war's? Nichts sonst?
- 92 LILIANE: Auch nicht auf der Rückseite?
- 93 LORELINE: Nein. Das war's.
- 94 MONOCOPHAN: Und wie sollen wir dann wissen, was das Zeug bewirkt? Oder ob es überhaupt was bewirkt?
- 95 LORELINE: Tja, wozu hätten wir aber diese Kräuter bekommen, wenn nicht als Gegenmittel? Etwas anderes macht kaum Sinn. Immerhin muss die Gräfin nichts einnehmen. Lasst es uns also einfach ausprobieren. Viel Schlimmeres kann nicht geschehen. Was meint ihr?

### Szene 7 (Erzählung aus dem Off)

96 ERZÄHLER\*IN: Nun, was soll man sagen? Auch wenn Liliane und Monocophan den Optimismus von Loreline keineswegs uneingeschränkt teilten, entschloss sich das Trio, den Versuch zu wagen. Man bereitete gemäß Anleitung eine Schale mit dem geheimnisvollen Kräuterduft zu und stellte sie heimlich in Klukynjas Schlafgemach unters Bett.

Danach begann eine beklemmende Zeit des Wartens. Nach der ersten Nacht und am ersten Tag war noch nichts zu bemerken. Klukynja wirbelte weiterhin fröhlich durch das Schloss und drängte ihren Bediensteten allerlei Freundlichkeiten und Gefälligkeiten auf, die diese weder wollten noch brauchten. Monocophan konkretisierte daher seine Auswanderungspläne, und Liliane versteckte vorsichtshalber sämtliche Äpfel in der Folterkammer des Schlosses, damit Loreline nicht noch mehr davon essen musste.

In der zweiten Nacht war an Schlaf kaum noch zu denken, und so kam es, dass Klukynjas Gefolge am darauffolgenden Morgen samt und sonders dermaßen erschöpft war, dass sich auch zu einer bereits recht fortgeschrittenen Stunde noch niemand aus den Federn gequält geschweige denn eine morgendliche Pflicht erfüllt hatte.

Da schallte plötzlich die Stimme der Gräfin laut und deutlich mit altbekanntem Timbre durch die Flure.

### Szene 8 (im Schlossflur)

97 KLUKYNJA: (*laut*) Tausend Teerfässer! Monocophan! Liliane! Loreline! Wo zum Teufel steckt ihr Faulpelze denn heute alle? Wo bleibt mein Frühstück? Nicht einmal Äpfel sind mehr vorhanden! Hallooooo – kann mich jemand hören?! Überhaupt: Wieso sind die Fenster im Schloss geöffnet? Wer kam auf diese Schnapsidee? Seht zu, dass das rückgängig gemacht wird, und zwar flott! Und als nächstes schafft ihr mir endlich Leinwand herbei, ich will keine Ausreden mehr haben!

### Szene 9 (Erzählung aus dem Off)

98 ERZÄHLER\*IN: Mit anderen Worten: Im Schloss Scheffel auf dem hohen Scheffelberg war endlich alles wieder wie früher. Die Erleichterung, die Liliane, Loreline und Monocophan empfanden, nachdem die Gräfin zu ihrem ureigenen Ich zurückgefunden hatte, lässt sich kaum beschreiben. Mit frischem Mut stürzten sie sich nun in jede Arbeit, wichen geschickt dem einen dem anderen fliegenden Marderhaarpinsel aus, wenn es der Gräfin nicht schnell genug ging, und schworen sich, ihrer Herrin nie wieder heimlich einen Liebestrank zu verabreichen.

ERZÄHLER\*IN (cont.): Böse Stimmen behaupten allerdings, dass sich die Phiole mit der Essenz der Kräuterfrau nach wie vor im Schloss befindet. Wer sie an sich genommen hat, ist jedoch unbekannt, und auch, zu welchem Zwecke. So müssen wir die Geschichte an dieser Stelle leider erst einmal ohne weitere Erkenntnisse beenden.

ENDE